bz REGION
BASEL-STADT, BASELLAND, SCHWARZBUBENLAND

# Talentierte Junge an die Computer holen

**ICT-Berufe** Ein Förderverein will in der Nordwestschweiz frühzeitig Lehrlinge rekrutieren und sucht dafür 1 Million Franken

VON PASCALE HOFMEIER

Bockt der Computer, steht die Arbeit still. Und wenn die richtige Anwendung fehlt, braucht es Fachkräfte, die sie entwickeln. Nur: Von denen gibt es zu wenige. Bis ins Jahr 2020 droht schweizweit ein Fachkräftemangel von rund 25 000 Personen. Viel zu wenige Schulabgänger entscheiden sich für eine Berufslehre im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT). Das will der Förderverein ICT-Scouts und Campus ändern.

«Wir wollen Talente suchen und bis zum Einstieg in eine Berufslehre fördern», sagt Rolf Schaub, Präsident des erst Mitte Dezember gegründeten Fördervereins. Schaub leitet die Informatik-Ausbildung an der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule Muttenz (GIBM) auf dem Magnet-Areal in Pratteln. Immer wieder klopfen bei ihm Firmen an, die entweder Lehrlinge oder Lehrabgänger suchen. Um die Lehrabgänger bei Firmen unterzubringen, wird dieses Jahr zum zweiten Mal der ICT Talent Scouting Event stattfinden (siehe Box rechts).

Vor der Pubertät interessieren sich viele Mädchen sehr für den Computer. Das Interesse bis Ende der Schulzeit aber wachzuhalten, ist schwer. NIZ

### Vorurteil Nummer eins: Der Nerd

Die Suche nach Lehrlingen, insbesondere nach weiblichen Lernenden, gestaltet sich schwierig. «Wir kämpfen mit unzähligen Vorurteilen», sagt Schaub. Das Hartnäckigste: der Nerd. «Den Nerd gibt es, und den brauchen wir, den ‹Chnübler›, der sich in Details verbeisst und mathematisch begabt ist. Aber nicht nur.» Was fehle, seien kommunikativ Begabte, die mit Sachverstand zwischen Nerds und Kunden dolmetschen. «Da können junge Frauen punkten.» Viele lassen sich aber von der Mathematik abschrecken, obwohl diese nur in einem Teil der Ausbildungsmodule eine Rolle spiele.

«Es gibt nicht den Informatiker an sich als Typ», stellt Schaub klar. Es brauche ganz verschiedene Leute. Und diese will das Projekt «ICT-Scouts» in den kommenden Monaten in den Sekundarschulen der Nordwestschweiz aufstöbern, zu Beginn sollen es vor allem Mädchen sein. Es ist ein ehrgeiziges Vorhaben: Pro Jahr sollen ausgebildete Scouts in der Nordwestschweiz 150 bis 200 Talente rekrutieren, unabhängig vom Sekundarschul- oder WBS-Niveau. «Ich will talentierte, motivierte Schüler, das Niveau ist mir egal», betont Schaub.

### Vorbild ist der Fussball

In Workshops, Lagern und an Wochenenden sollen den ICT-Talenten Grundlagen beigebracht werden, zum Beispiel erste Programmiersprachen. «Wenn es um die Lehrstellensuche geht, dann werden sie dadurch einen Vorteil haben.» Abgeschaut hat Schaub das System beim Fussball: «Dort gehen Scouts in die Clubs, suchen sich Talente aus, binden sie zusammen mit den Eltern in ein Programm ein.» Seine Hoffnung ist, pro Jahr die Anzahl Lehrlinge auf rund 150 zu verdoppeln. Aktuell schliessen in beiden Basel pro Jahr ungefähr 70 Personen eine Informatiklehre ab. Das erste Talent-Scouting soll vor den Sommerferien 2014 durchgeführt werden. Wie es genau vor sich gehen wird, ist noch nicht entschieden. Für das Scouting und auch für die Workshops will Rolf Schaub Profis engagieren und diese auch bezahlen. Was aber noch fehlt, ist das Geld. Rund eine Million Franken benötigt das auf drei Jahre ausgelegte Projekt.

**«Es gibt nicht den Informatiker an sich als Typ.»**
**Rolf Schaub,** Initiator ICT-Scouts

### Gesucht: Geld für drei Jahre

Schaub hofft, dass Wirtschaft, Verbände, Stiftungen und auch die Kantone Fördergelder zur Verfügung stellen. «Firmen wie Google und Microsoft brauchen Fachkräfte, bilden aber keine Lehrlinge aus und haben deswegen ein schlechtes Gewissen.» Und er hofft auch, dass der NSA-Abhörskandal Europa und die Schweiz wachgerüttelt hat und ihm das beim Pilotprojekt, das er ehrenamtlich aufzieht, in die Hände spielt: «Wir brauchen eine eigene IT und können den Fachkräftemangel nicht mit Leuten aus dem Ausland beheben.»

### ICT: Mit der Ausbildung beginnt die Weiterbildung

Die **Ausbildungswege** in der Informatik sind vielfältig: Berufsbildung, Höhere Fachschule (HF-ICT), Fachhochschule oder der universitäre Weg. Die **Berufslehre** unterscheidet nach **drei Profilen**: **Applikationsentwickler, Systemtechniker und Betriebsinformatiker**. Nach der vierjährigen, modular aufgebauten Berufslehre stehen in der Regel weitere Ausbildungsjahre und **Spezialisierungen** an. Ohne Berufsmatur an der Höheren Fachschule, mit Berufsmatur an der Fachhochschule oder der Universität. Denn: «Was in der Lehre gilt, ist häufig am Ende der Ausbildung schon veraltet», sagt Rolf Schaub mit Blick auf den **rasanten Technologiewandel** und nennt als Beispiel Apps, Anwendungssoftware für mobile Betriebssysteme, die – seit das iPhone auf dem Markt ist – einen Boom erleben. (HPA)

### Event: Zweites ICT Talent Scouting an der GIBM

In der Region benötigen viele Unternehmen ICT-Fachkräfte, und die Nachfrage nach ICT-Nachwuchs auf dem Markt ist gross. Am 9. Januar findet darum auf dem Magnet-Areal in Pratteln der **zweite ICT Talent Scouting Event** statt. Der Anlass ist eine Plattform für Firmen im ICT-Bereich und für Nachwuchskräfte, um sich zu vernetzen. Das Programm besteht aus Workshops und Referaten. Es wurde von der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule GIBM in Zusammenarbeit mit der Innovationsförderung Nordwestschweiz Inet Innovations ausgearbeitet. Vorstellen werden sich verschiedene Fachbereiche der Fachhochschule Nordwestschweiz, die ICT-Fachkräfte ausbilden: Life Sciences; Wirtschaft; Architektur, Bau und Geomatik und natürlich der Fachbereich Informatik. (HPA)

# LDP lässt heute die Katze aus dem Sack

**BKB-Bankrat** Der Kandidat der Basler LDP soll nicht auch gleich BKB-Präsident werden.

VON HANS-MARTIN JERMANN

Die LDP-Fraktion im Grossen Rat hat für den vakanten Sitz im Bankrat der Basler Kantonalbank (BKB) einen Kandidaten nominiert. Der Name wird heute Morgen – rechtzeitig vor den Sitzungen der anderen Grossratsfraktionen – veröffentlicht. Übermorgen Mittwoch geht die Wahl im Basler Parlament über die Bühne. So viel sei bereits verraten: Die nominierte Person ist nicht LDP-Mitglied, gilt aber aufgrund ihres beruflichen Werdegangs als bestens qualifiziert für den Job eines Bankratsmitglieds.

### Sturm nur ein Übergangspräsident?

Allerdings soll die nominierte Person nicht auch gleich für das Amt des BKB-Präsidenten kandidieren, der ebenfalls am Mittwoch gewählt wird. Dies betont LDP-Präsidentin Patricia von Falkenstein auf Anfrage der bz. Dabei lag das Präsidium in den letzten viereinhalb Jahren in Händen der LDP: Grossrat Andreas Albrecht (45) gab Ende November im Zuge der Finma-Rüge am Wertpapier-Eigenhandel der Bank seinen Rücktritt als BKB-Präsident bekannt. Quasi als letzte Amtshandlung fädelte er seine Nachfolge ein: Andreas Sturm (49), seit 2009 im BKB-Bankrat, führt die Bankaufsicht seit dem Abgang Albrechts Mitte Dezember ad interim.

Die LDP will am Mittwoch denn auch Sturm zum Präsidenten wählen. Allerdings ist dieser für die Liberaldemokraten wohl bloss ein Übergangspräsident. Wie die Partei gestern mitteilte, soll bereits kurz nach Verabschiedung des neuen Kantonalbankgesetzes ein neuer Bankrat gewählt werden. Die Gesetzesrevision regelt die Aufsicht über die Bank sowie die Modalitäten der Bankratswahl neu. Laut LDP soll der neue Bankrat «bereits vor den Sommerferien» gewählt werden. Ein ehrgeiziges Ziel; das kontroverse Gesetz wird derzeit in den beiden grossrätlichen Oberaufsichtskommissionen, der Finanzkommission sowie der Geschäftsprüfungskommission, beraten.

### Vorgezogene Neuwahl im Sommer

Mit der Forderung nach raschen Neuwahlen schwenkt die LDP auf die Linie Sturm-kritischer Grossräte wie Tanja Soland (SP) oder Joël Thüring (SVP) ein: Diese wehren sich seit Bekanntwerden der neuen Ausgangslage, dass die Bankräte über das Inkrafttreten des neuen Gesetzes bis zum Ende der Wahlperiode am 31. Dezember 2016 gewählt bleiben. Andreas Sturm kann sich bei einer vorgezogenen Neuwahl einer Bestätigung stellen. Dies nach der Gesetzesrevision indes unter veränderten Vorzeichen.

# Klaus Kirchmayr verteidigt Prüfung

**Honorar-Affäre** Die Legitimation des Begleitausschusses sei jederzeit gegeben gewesen, erklärt Grünen-Landrat Klaus Kirchmayr im Interview mit «Onlinereports». Damit verteidigt er als Präsident der Subkommission deren Arbeit, welche im Dezember die Honorar-Affäre der Baselbieter Regierung untersucht hat. «Mit Ausnahme eines Landrates war das Feedback der anderen Fiko-Mitglieder positiv», meinte Kirchmayr weiter. Auswahl, Mandatierung und Betreuung der externen Gutachter sei unabhängig und alleine durch die Profis der Finanzkontrolle erfolgt. Der Begleitausschuss habe keine «eigenen» Gutachten in Auftrag geben. (BZ)